



27.06.2019

Medizinische Kommission des DFB fordert Basis-Untersuchungen für Kopfverletzungen im Fußball

Stellungnahme der Gesellschaft für Sport-Neuropsychologie (GSNP)

Die Gesellschaft für Sport-Neuropsychologie e.V. (GSNP) begrüßt die aktuelle Entscheidung der Medizinischen Kommission des DFB, nach der alle Spieler der Bundesliga und der 2. Liga ab der kommenden Saison ein sogenanntes Baseline-Screening im Hinblick auf mögliche Kopfverletzungen durchlaufen müssen. Dazu empfiehlt die Medizinische Kommission den Vereinen - über den zunächst vereinbarten Mindeststandard hinausgehend - die Zusammenarbeit mit neurologischen Zentren zur Entwicklung eines adäquaten Testsystems.

Allerdings erachtet die GSNP den bisher vereinbarten Minimalstandard SCAT5 als nicht ausreichend.

Das Sport Concussion Assessment Tool SCAT5 ist ein Screening-Verfahren zur orientierenden Erfassung von Symptomen einer Gehirnerschütterung unmittelbar nach dem schädigenden Ereignis. Es beinhaltet ein kognitives Screening, das allerdings aufgrund mangelnder testpsychologischer Qualität keine belastbaren Erkenntnisse darüber liefert, ob eine Gehirnerschütterung vorliegt, wie schwer die Verletzung ist oder wie der Verlauf der Erholung aussehen könnte.

Eine Fehleinschätzung kann jedoch bedeuten, dass ein Spieler den Sportbetrieb zu früh aufnimmt und damit ein deutlich erhöhtes Risiko einer weiteren (Kopf)verletzung eingeht oder nicht spielt, obwohl er bereits einsatzfähig wäre.

Geeignete Testverfahren sind aber bereits verfügbar. Schon vor drei Jahren haben Experten im Auftrag der Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG), die die Berufssportler bei Sportunfällen versichert, Standards für das Baseline-Screening und die Wiederholungsuntersuchung nach Kopfverletzungen entwickelt. Die bei diesem „Algorithmus zur praxisgerechten Diagnostik und Therapie von Schädel-Hirn-Traumen im Sport“ eingesetzten Verfahren genügen strengen wissenschaftlichen und testpsychologischen Kriterien und haben sich bereits jahrelang in der neuropsychologischen Forschung und klinischen Anwendung bewährt.

Geprüft werden jene kognitiven Funktionsbereiche, die sich nach Gehirnerschütterung als besonders häufig betroffen gezeigt haben (z. B. Aufmerksamkeits- und Gedächtnisparameter, visuelle Wahrnehmung, übergeordnete Exekutivfunktionen).

Diese kognitiven Tests führen spezialisierte Klinische Neuropsychologen durch. Sie erfassen über die testpsychologischen Daten hinaus auch psychische, psychosoziale, umweltbezogene und motivationale Aspekte, die sich als maßgeblich für den Verlauf der Erholung nach Gehirnerschütterung gezeigt haben. Durch die Gesamtschau dieser Bereiche kann, zusammen mit der Einschätzung der anderen Fachdisziplinen, ein Urteil über das Ausmaß der Verletzung, den Grad der Erholung nach Gehirnerschütterung und den geeigneten Zeitpunkt des Wiedereinstiegs in den Sport getroffen werden.

Nur eine umfassende Untersuchung aller relevanten Funktionsbereiche nach gängigen wissenschaftlichen Standards wird der Komplexität einer Gehirnerschütterung im Spannungsfeld des Spitzensports gerecht. Ziel ist immer, einen Sportler so schnell und gleichzeitig so sicher wie möglich in den Sport zurückzuführen und so das Risiko erneuter Verletzungen sowie chronischer Schäden zu minimieren.

Die Gesellschaft für Sport-Neuropsychologie hat entsprechende Netzwerke von speziell ausgebildeten Sport-Neuropsychologen aufgebaut (www.gsnp.de). Darüber hinaus zertifiziert die GSNP sog. Concussion Center, welche als Verbund verschiedener Berufsgruppen (Sport-Neuropsychologen, Sportmediziner, Neurologen oder Neurochirurgen und weitere) kopfverletzte Sportler untersuchen und behandeln. Bisherige Standorte sind Hamburg, Würzburg, Malente und Bietigheim-Bissingen.

Der Vorstand der GSNP e.V.

Vorsitzender Gerhard Müller, Dipl.-Psych.

Vorsitzende Daniela Golz, Dipl.-Psych.